

Schlosskonzert mit dem Leonkoro-Quartett

Legten einen beeindruckenden Auftritt hin (v.l.): Jonathan Schwarz (Violine), Amelie Wallner (Violine), Mayu Konoe (Viola) und Lukas Schwarz (Cello). Foto: Hildegard Viehöfer-Emde

HILDEGARD VIEHÖFER-EMDE

Ein anspruchsvolles Programm, meisterhaft dargeboten: Noch nie waren klassische Streichinstrumente so in der Schlosskapelle Jülich zu hören.

JÜLICH Ein ganz besonderes Konzertereignis konnten die Zuhörer in der Jülicher Schlosskapelle erleben. Mit dem Engagement des Leonkoro-Quartetts gelang den Initiatoren der ganz große Wurf. Die jungen Musiker haben in kürzester Zeit einen erfolgreichen Start hingelegt und wurden mit hochkarätigen Preisen ausgezeichnet. Das völlig zu Recht – wie der Abend in Jülich bewies. Das Programm war anspruchsvoll und beinhaltete neben einem einführenden Satz zwei großartige Stücke. Der „Langsame Satz für Streichquartett“ von Anton Webern (1883-1945), der zur Einführung gespielt wurde, weckte mit seinem voluminösen Instrumentenklang und den emotional bewegenden Klängen zwischen Moderne und Tradition schon höchste Erwartungen.

Im „Streichquartett Nr.3 in F-Dur“ von Dmitri Schostakowitsch (1906-1975) lebten die Musiker die ausdrucksvolle, in weiten Intervallen geführte Melodik und die konsequent durchgeführte Harmonik in den fünf Sätzen aus. Das Allegretto wurde von den Streichern mit großer tänzerischer Beschwingtheit und Leichtigkeit gebracht, im Rondo wurde ein

preußischer Parademarsch parodiert. Kämpferische Stimmung wechselte mit aufwühlend dramatisch expressiven Szenen und schwermütigen Themen. Das Quartett gipfelte in einem heiteren Ausklang, der das thematische Material der Sätze komprimierte und ins Visionäre steigerte.

Auch im „Streichquartett Nr.1 in c-moll, op.51/1“ von Johannes Brahms (1833-1897) zeigte das Ensemble meisterhaftes Können. Dichte Durchführung in den Themen, emphatisch ausgreifende Melodiebögen in den Themen der Ecksätze, die melancholisch tieftraurige Romanze, das nachdenklich versponnene Allegretto. Der Schluss der Romanze mit leicht folkloristischem Einschlag gipfelte in der emotionalen Hochspannung des letzten Satzes. Das Leonkoro-Streichquartett, bestehend aus Jonathan Schwarz (Violine), Lukas Schwarz (Violoncello), Amelie Wallner (Violine) und Mayu Konoe (Viola) bot Quartettkultur von höchster Perfektion. Zusammenspiel, Virtuosität und Interpretation der Kompositionen ließen keine Wünsche offen.

Vollendete Harmonie

Der Klang der hochwertigen Instrumente vervollständigte das Bild vollendeter Harmonie und Konzertkultur. Der begeisterte Applaus, Bravo-Rufe und stehende Ovationen ermunterte die Musiker zu einer ganz besonderen Zugabe. „Entr'acte“ (a minuet & trio) von Caroline Shaw, einer zeitgenössischen amerikanischen Komponistin und Geigerin und Sängerin, bezieht sich auf das letzte vollendete Quartett von Joseph Haydn, das die Komponistin sehr bewundert. Sie zitiert Stellen manchmal sehr direkt und übernimmt den Haydn'schen Kompositionsstil. Farbige, fast irrwitzige klangliche Überleitungen führen in das 21. Jahrhundert. Die Komponistin beherrscht die Form, geht über sie hinaus, treibt mit ihren Zuhörern quasi ein Spiel. Rhythmen, tonloses Streichen der Saiten wie ein Atmen der Instrumente, Zupfen und Reißen der Saiten, scheinbare Anläufe, um gemeinsam zu spielen, Störfaktor Stimmen der Instrumente, übertrieben weinerliches Glissando – noch nie waren klassische Streichinstrumente so in der Schlosskapelle zu hören.

Einfach genial war es auch, den Mut zu haben, mit einer solch außergewöhnlichen Zugabe zu enden. Der Mut wurde belohnt. Das aufgeschlossene Jülicher Publikum war hell auf begeistert.